

# Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochenttäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Injections-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 254.

Elbing, Freitag, den 29. Oktober 1897.

49. Jahrgang.

## Die Landräthe.

Was ist ein Landrath? Will man's ganz genau erfahren, so muß man in das dunkelste Ostelbien gehen. Dort kommen die besonderen Eigenschaften, dort kommt die gegenwärtige Stellung des Landraths plastisch zur Erscheinung. Der Landrath ist der König des Kreises, der absolute König. Mit heiliger Scheu blickt der Landmann zu der strahlenden Sonne in der Kreishauptstadt empor, mit Ehrfurchtscheu betrachten auch viele Städter der erhabenen Mann an der Spitze des Kreises, der sich die Bürger weit vom Leibe hält und durch seine vornehme Einsamkeit, durch seine Unnahbarkeit einen Nimbus um sich verbreitet, der oft weder der Bedeutung seiner Stellung, noch derjenigen seiner Person entspricht. Wir sagten, der Landrath sei der absolute König des Kreises. Man wendet uns vielleicht ein, daß ja doch Kreisvertretungen da seien, welche allerlei Beschluß- und Verwaltungsrechte haben, und daß damit doch die Hauptache der Entscheidung über Kreisangelegenheiten bei den gewählten Kreisvertretern liege. Alah weiß es besser. Seine Gestirnen, der Herr Landrath, regieren, und die Anderen nicken.

Das Treiben der Landräthe hat schon zu Anfang der sechziger Jahre heftige Klagen und Angriffe im preussischen Abgeordnetenhaus veranlaßt. Als später die „liberale“ Kreisordnung eingeführt wurde, gab man den Kreisräthen das Recht der Landrathswahl. Man wollte damit herbeiführen, daß der Landrath in der Hauptsache sich als Vertreter des Kreises betrachte und nur in letzter Linie als Werkzeug der Regierung. In der Praxis aber sind die Dinge ganz anders gekommen. Man schiebt den Kreisen junge, in der Regel möglichst schneidige und zumeist ablige Regierungsaffektoren, die zunächst das Landrathsamt kommissarisch verwalten. Nicht lange währt es, so erfolgt nach einem Wink mit dem Zaupfahl oder ohne einen solchen ein Akt großen Obedienten. Die Kreisvertretung verzichtet nämlich auf ihr Vorschlagsrecht, bittet die hohe Regierung demüthig, doch ja den Herrn Landrathswahl zu ernennen, und gerührt von soviel Vertrauen verpricht der große Mann den Kreisinsassen sein hohes Wohlwollen und bestatigt nach Ernennung den olympischen Thron. In dieser Atmosphäre von Knechtlichkeit hat es dann der neue Herr leicht, zu einem Gefühl der Gottähnlichkeit zu gelangen, das die seltsamsten Früchte zeitigt.

Die neuesten Kapitel der Chronik des Landraththums sind sehr bezeichnend. Wir erinnern an den Herrn Landrath von Stülpmagel, der einen freisinnigen Gemeindevorsteher im Kreise Belgig schwer gemäßregelt hat, weil derselbe als Hansbesitzer einer angeblich sozialdemokratisch gesinnten Frau eine Wohnung vermietet hat. Wir erinnern weiter an die Vorgänge in Hinterpommern, wo Landräthe das Vereins- und Versammlungsrecht in einer Weise handhaben, daß himmelschreiende Beschwerden im Abgeordnetenhaus erhoben werden mußten. Erfolg indessen haben diese Beschwerden nicht gehabt. In Köslin ist jüngst die Reichstagskandidatur eines Landraths von Puttkamer selbst von den Konservativen abgelehnt worden mit der Begründung, daß derselbe große Sympathien weder in der Stadt noch auf dem Land besitze. Der Ohlauer Landrath, wieder ein Herr von Puttkamer, nennt einen Gemeindevorsteher einen „dummen Kerl“, und der Schweser Landrath redet einen Rathsherrn und angesehenen Kaufmann „Lump“ an. Befagter Landrath ist zu einer Geldstrafe von 50 Mark, ganzen fünfzig Mk., verurtheilt worden. Welche Strafe den Bürger getroffen haben würde, wenn er den Landrath als einen Lumpen bezeichnet hätte? Na, selbstverständlich auch keine höhere. Es wird doch hoffentlich Niemand daran zweifeln?

Heute ist die Haupteigenschaft der Landräthe Schneidigkeit, als ihre Hauptaufgabe gilt vielfach die Fürsorge für möglichst große Gutgesinntheit und gegen die böse politische Opposition. Die Selbstverwaltung der Kreise steht nur auf dem Papier, der Landrath ist ein abhängiger Regierungsbeamter, und eine Reform der traurigen Verwaltungszustände auf dem Lande wird nur möglich sein, wenn die Stellung der Landräthe in und zu den Kreisen so geregelt wird, daß dieselben reine Gemeindebeamten werden, gleich den städtischen Bürgermeistern.

## Aufhebung der Dienstkautionen der Beamten in Preußen.

Bekanntlich ist schon seit längerer Zeit im Staatsministerium die Aufhebung der Dienstkautionen der

Beamten erwogen worden. Die diese Aufhebung vorbereitende Circular-Verfügung des Ministers des Innern an die Ober-Präsidenten wird von der „Frkf. Ztg.“ zum Abdruck gebracht und wirft auf die ganze Angelegenheit so interessante Schlaglichter, daß wir sie nachstehend wiedergeben. Die Verfügung des Ministers des Innern ist vom 3. September d. J. datirt und hat folgenden Wortlaut:

Von verschiedenen Seiten ist eine Aufhebung des Gesetzes vom 25. März 1873 (S. S. 125) angeregt, weil das darin geregelte Kautionswesen der Beamten mit Nachtheilen sowohl für diese, als für die Staatsverwaltung verbunden sei, welche die Vortheile überwiegen.

Vom Standpunkte der Beamten komme in Betracht, daß nur die Minderzahl im Stande sei, die Amtskautions aus eigenen Mitteln zu bestellen. Wohl hauptsächlich aus diesem Grunde habe das Gesetz die Bestellung der Kautions durch andere Personen gestattet, während vorausgesetzt wurde, daß der Beamte aus seinem Vermögen die Kautions bestelle. Die Beschaffung der Kautions durch die kautionspflichtigen Beamten, deren Zahl namentlich durch den Ausbau und die Verstaatlichung der Eisenbahnen erheblich vermehrt habe, sei, sofern sich nicht verwegende Freunde oder Verwandte dazu hergeben, für den vermögenslosen Beamten mit erheblichen Opfern verbunden und die Klage der Beamten hierüber berechtigt. In den meisten Fällen werde zur Gewährung eines Kautionsdarlehens eine Lebensversicherungs-Gesellschaft in Anspruch genommen. Außer den Kosten der Prämie habe der Beamte der Gesellschaft die Kautionssumme mit 5 pCt. zu verzinsen, worauf ihm die Zinsen der Kautions-Effekten mit annähernd 3 1/2 pCt. zu Gute kommen. Daneben sei regelmäßig eine Vergütung von 1 pCt. bis 2 pCt. zu entrichten, wozu in vielen Fällen noch die Amortisationsbeiträge von dem Kautionsdarlehn treten. Es sei klar, daß hierdurch die wirtschaftlichen Kräfte der Beamten in einer Weise angepannt würden, die zu ihrem dienstlichen Eintommen in der Regel in keinem richtigen Verhältnis stehe, und unter diesen Umständen sei die Sparfamkeit, zu welcher die Beamten durch das Einziehen einer Lebensversicherung gezwungen werden, von zweifelhaftem Werth. Nicht minder empfindlich seien für die kleineren Beamten die zur Beschaffung der Kautions-Effekten bewirkten Gehaltsabzüge. In den Klassen der Eisenbahnverwaltung seien z. B. 832.600 Mk. Kautionen vorhanden; bei einer 3prozentigen Verzinsung entgehen den Beamten jährlich rund 25.000 Mk. an Zinsen, eine Summe, welche den zur Deckung der Defekte in Anspruch genommenen Betrag um mehr als das Doppelte übersteige.

Vom Standpunkte der Staatsregierung sei zu erwägen, ob der Nutzen, welchen die Kautionsstellung der Staatskassen gewährt, in einem richtigen Verhältnis zu den mit der Verwaltung der Kautions verbundenen Aufwendungen und Kosten stehe.

Nach den auf Veranlassung des Abgeordnetenhauses angestellten Ermittlungen seien von den Staatsbeamten im Jahre 1893/94 Kautionen im Betrage von 43,783,739 Mk. bestellt. Daran seien von den großen Verwaltungen theilhaftig:

die Eisenbahnverwaltung mit	19,308,800
die Verwaltung der direkten Steuern mit	7,508,900
(jetzt nach der Neugestaltung der Verwaltung nur noch mit	4,003,500 Mk.
die Verwaltung der indirekten Steuern mit	7,478,700
die Justizverwaltung mit	4,255,000
die Regierungen mit	1,149,900
die Forstverwaltung mit	923,800

Dazu sei zu bemerken, daß bei den Regierungen nicht nur die Kautionen der Regierungshauptkassen-Beamten, sondern auch die Kautionen von Spezialkassen-Rendanten niedergelegt sind.

Die Zahl der kautionspflichtigen Beamten habe damals 35,512 betragen. Kassendefekte seien für 1893/94 im Betrage von 162,015,89 Mk. festgestellt, also 0,37 pCt. der Kautionssummen.

Daran seien theilhaftig gewesen: die Gestirververwaltung mit 70.607 Mk. in einem Falle, die Eisenbahnverwaltung mit 60.066,09 Mk., die Justizverwaltung mit 13.512,82 Mk.

Ermittelungen darüber, inwieweit die obigen Kassendefekte aus den bestellten Kautionen gedeckt sind, seien nicht angestellt worden.

Die Verwaltung der Kautionsmassen verursache

durch die erforderlichen Operationen und Buchungen bei der Annahme und Niederlegung der Kautions-Effekten und der zu ihrer Beschaffung bewirkten Gehaltsabzüge, bei der Abtrennung der vierjährigen Zinsscheine, Ueberweisung der Kautions bei Verletzungen der Beamten in einen anderen Verwaltungsbezirk, bei Rückgabe der Kautions an den Beamten oder dessen Erben, endlich bei der unständlichen Rechnungslegung den Behörden große Mühe und Kosten. Es sei mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Kosten der Verwaltung im Ganzen den aus der Kautionsleistung für den Staat erzielten Nutzen erheblich übersteigen.

Allerdings sei zu erwägen, ob sich nicht die Defekte vermehren würden, wenn die Kautionsbestellung abgeschafft wird. Die Bestellung der Kautions wirke vorbeugend und übe einen gewissen Einfluß auf pflichtgemäße Amtsführung. Ob diese bei Abschaffung der Kautionspflicht eine gleich sorgsame bleiben würde, lasse sich nicht übersehen. Dem könne jedoch, nachdem sich herausgestellt, daß der Staat durch die Kautionsleistung keinen Nutzen sondern Schaden habe, keine ausschlaggebende Bedeutung beigemessen werden. Untreue Beamte, welche aus verbrecherischem Willen sich an Staatsgeldern vergreifen, würden sich durch die Rücksticht auf den Verlust der Kautions nicht abhalten lassen. Das Gefühl für Pflicht und Ehre, die Aussicht, durch Untreue des Amtes und einer gesicherten Zukunft verlustig zu gehen und in Schande und Elend zu sinken, biete einen großen Schutz für den Staatsbeamten. Durch die Kassen- und Magazinprüfungen, durch tägliche Beleg-Revisionen und strenge Aufsicht über pünktliche Ablieferung der Einnahmen und durch sonstige Kontrollmaßregeln seien Veruntreuungen sehr erschwert.

Außerdem sei es unbillig, soweit die lediglich durch Versehen verschuldeten Schäden in Betracht kommen, den Kassen- und Magazinbeamten die drückende Kautionspflicht aufzulegen, während sie den übrigen Beamten erlassen sei; die durch nicht kautionspflichtige Beamten verschuldeten Schäden seien in Wirklichkeit größer als die Schäden, welche von Kassen- und Magazinbeamten herbeigeführt werden, da diese in ihrer Geschäftsführung weit schärferen Kontrollmaßregeln unterworfen seien.

In Frage könne kommen, ob nicht die Zurückzahlung der erheblichen Kautionsbestände in finanzieller Beziehung mit nachtheiligen Folgen für den Kurs der Staatspapiere verbunden sein würde. Solche seien aber nicht zu befürchten, da sich annehmen lasse, daß die ganze Masse der Kautionspapiere nicht auf einmal, sondern in mäßigen Zeitabschnitten zu erfolgen habe.

Ich ersuche um baldige Aeußerung, ob und inwieweit nach den in der dortigen Provinz gesammelten Erfahrungen den vorstehenden Aeußerungen zugestimmt und die Aufhebung der Kautionen, insbesondere für die Beamten der inneren Verwaltung, befürwortet wird.

Auf die Kommunalbeamten findet das Gesetz vom 25. März 1873 unmittelbar keine Anwendung. Jedoch ist in einigen Gemeinde-Verfassungsgesetzen (vergl. Westfälische Landgemeindeordnung § 44) auf die Bestimmungen über das Kautionswesen bei Staatsbeamten Bezug genommen. Auch pflegten die Behörden diese Bestimmungen auf Kommunalbeamte analog anzuwenden, soweit besondere Bestimmungen nicht entgegenstehen.

Ueberall aber würde das Streben der Kommunalbeamten, denen die Stellung von Kautions schwierig oder lästig ist, in verstärktem Maße auf Befreiung des Kautionswesens gerichtet werden, sobald die Kautionsstellung bei den Staatsbeamten abgeschafft wird.

Ohne Weiteres ist klar, daß es sich nicht empfehlen kann, den Kommunalverbänden das Erheben von Kautionen bei ihren Beamten gesetzlich zu verbieten. Im Uebrigen aber fragt es sich, ob und in welcher Richtung die bestehenden Bestimmungen der Abänderung bedürfen, falls das Gesetz vom 25. März aufgehoben wird.

Auch hierüber sehe ich einer gütachtlichen Aeußerung baldigst entgegen.

Zu Vertretung: gez. Braunbehrens.

## Politische Uebersicht.

Où est la femme? Die Frage: „Wo ist die Frau?“ spielt auch bei dem Sturm im Glaste Wasser wieder eine Rolle, wie bei so vielen hiesigen Affären. Gestern theilten wir eine Version mit, wonach der Zwischenfall zwischen Darmstadt und Karlsruhe indirekt durch badische Aeußerungen über den Ueberritt der jetzigen Kaiserin von Rußland

hervorgehoben sein soll. Heute wird der „Frankfurter Zeitung“ von bestinformirter Seite berichtet, daß das Verhalten des Zaren gegen den Großherzog von Baden nichts mit hoher Politik zu thun hat. Dieses Verhalten dürfte eher auf eine alte Verstimmung zwischen dem badischen und dem hessischen Hofe zurückzuführen sein. Die Verstimmung stammt wahrscheinlich aus der Zeit, wo der badische Erbprinz die Absicht kundgab, die jetzige Großfürstin Serget, die Schwester der russischen Kaiserin, zur Frau zu begehren. Der badische Prinz erhielt die Erlaubniß, an den hessischen Hof zu kommen, er reiste aber aus Darmstadt ab, ohne daß es ihm gelungen war, das Heirathsprojekt zu verwirklichen. Dieser Vorfall schuf eine tiefe Verstimmung auf der hessischen wie auf der badischen Seite. Der Großherzog von Baden wollte durch eine Einladung an den Zaren offenbar den Weg zur Beilegung eines alten Zwistes ebnen, während der Zar durch die Ablehnung der Einladung kundgegeben hat, daß er sich mit der Familie seiner Frau in dieser Angelegenheit sollicitirte.

Auch diese Motivirung erscheint uns nicht stichhaltig. Denn vorausgesetzt, daß das eheliche Verhältnis zwischen dem Großfürsten Sergius und seiner Gemahlin ein so inniges ist, wie es nach dieser Meldung zu sein scheint, so hätten der russische und der hessische Hof doch alle Veranlassung, mit dem Nichtzustandekommen des Heirathsprojekts zufrieden zu sein. Dieser Meldung der „Frankfurter Ztg.“ wird aber in einer anderen Meldung desselben Blattes widersprochen, wo strikt erklärt wird, daß eine Verstimmung zwischen dem Karlsruhe und dem Darmstädter Hofe nicht bestand. Auch dem „Lokalanz.“ wird aus Darmstadt geschrieben, daß die erste Meldung der „Frankf. Ztg.“ unzutreffend sei. Die Heirath der Prinzessin Elisabeth von Hessen mit dem Großfürsten Serget war so zu sagen von Kindesbeinen auf bestimmt und ein Herzenswunsch der Kaiserin Marie. Das Gerübe von einer Verstimmung zwischen dem badischen und hessischen Hofe wird auch dadurch widerlegt, daß der Großherzog von Baden vor zwei Jahren zum Besuche in Darmstadt war. Die inkonventionelle Form der Ablehnung, ist thatächlich dem Ungeheiß eines untergeordneten Beamten zuzuschreiben, denn an dem Tage, wo die Antwort des Zaren eintraf, war weder der Generaladjutant v. Richter noch der Generalleutnant v. Hesse in Darmstadt anwesend. Der Kaiser wollte sich während der letzten Tage in Darmstadt außerdem ganz der Erholung widmen und auch das großherzoglich hessische Paar war durch die vielen Repräsentationspflichten nervös geworden. Von einer Verstimmung zwischen den Höfen kann gar nicht die Rede sein.

Wir geben diese Auslassungen wieder, um zu zeigen, mit welchen Wichtigkeiten sich die Konjunkturalpolitiker abgeben, und schließen hiermit unsere Aften über die Angelegenheit, zumal von badischer Seite eine amtliche Veröffentlichung des Sachverhalts bevorstehen soll. Bessere Aufklärung über die Angelegenheit könnte allerdings der Darmstädter Hof geben.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat am Montag in Baden-Baden geweiht und war mit seinem Sohne und dessen Gemahlin sowie mit der Fürstin Bariatinsky und dem Fürsten Rasbivill zur großherzoglichen Tafel geladen. Dienstag Vormittag hatte der Reichskanzler eine längere Unterredung mit dem Großherzog, der ihm Nachmittag einen längeren Besuch abstattete. Dieser Besuch hatte mit dem Karlsruhe-Darmstädter Zwischenfall nichts zu thun. Im Uebrigen scheint er doch einen politischen Zweck, nämlich die Anrufung des Großherzogs von Baden als Vermittler bei der Militärstrafprozessreform, gehabt zu haben. Ob mit Erfolg, werden vielleicht schon die nächsten Tage lehren.

Der Gebrauch der polnischen Sprache in Versammlungen ist kein Auflösungsgrund. So hat jetzt das Oberverwaltungsgericht entschieden. Die Entscheidung ist dem „Katholik“ zufolge nunmehr den theilhaftigen Parteien, dem Regierungspräsidenten in Oppeln als Beklagten und dem Bergmann Dabrowski in Kosberg als Kläger, zugestellt worden. Das Urtheil lautet: Der Gebrauch der polnischen Sprache könne auch dann nicht als Grund zur Auflösung einer Versammlung gelten, wenn der Polizeibehörde solche Beamte nicht zur Verfügung stehen, welche der polnischen Sprache

mächtig sein. Das Ober-Verwaltungsgericht halte auch jetzt an dem Grundsatz fest, welcher in einem Urtheil vom 26. September 1876 ausgesprochen wurde, wonach entsprechend der Konstitution den polnischen Bürgern erlaubt sei, in Versammlungen in polnischer Sprache zu debattiren. Die Verfügung des Amtsvorstehers in Wieszowa, durch welche eine polnische Versammlung nur deshalb aufgelöst worden sei, weil in derselben polnisch gesprochen wurde, und welche vom Landrath und Johann vom Regierungspräsidenten in Oppeln bestätigt worden sei, widerspreche dem Gesetze und werde somit aufgehoben. — Angesichts dieser für die Polen günstigen Entscheidung meint der „Dziennik“, daß sich in Berlin noch gerechte Richter befinden. Nunmehr würden wohl alle Angriffe gegen die Versammlungsfreiheit der Polen verstummen müssen; auf Grund des soeben veröffentlichten Urtheils würde man jeden Beamten, der eine polnische Versammlung wegen Gebrauchs der polnischen Sprache auflösen werde, zur Verantwortung ziehen und wegen Schabenerbes verurtheilen können.

**Von Kampfe gegen den „Umsturz“.** Ein Schneidermeister in Zabrze, welcher der sozialdemokratischen Gesinnung „verbächtigt“ ist, ließ an seiner Wohnung seine Firma anbringen. Der Maler, der das besorgte, verzierte die Anfangsbuchstaben der einzelnen Worte mit einigen rothen Linien. Hierin sah der Amtsvorsteher eine unerlaubte Aeußerung der sozialdemokratischen Gesinnung des Firmeninhabers und verlangte die Entfernung jener rothen Strichlein! In dem Kampfe gegen den „Umsturz“ ereignen sich in Preußen Dinge, die von der kühnsten Phantasie so schön niemals erdacht werden können. Daß die Sozialdemokratie immer noch nicht vernichtet ist, obgleich sie tagtäglich in der ausgezeichneten Weise bekämpft wird, ist ein Räthsel, zu dessen Lösung die Regierung, wie die „Volksztg.“ meint, endlich einen Preis ausschreiben sollte.

## Deutschland.

Berlin, 29. Oktober.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe traf heute um 5 Uhr Nachmittags hier ein.

— Der Staatssekretär des Reichsschatzamt's Freiherr v. Thielmann traf gestern Abend in München ein.

— Am Sonntag haben die hier anwesenden Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses des Verbandes deutscher Berufsvereinigungen, Direktor Köfide und sechs andere Herren, dem früheren Präsidenten des Reichsversicherungsamt's Böbker eine Adresse überreicht.

— Graf Herbert Bismarck hat erklärt, daß er die Annahme eines Reichstagsmandates im Falle seiner Wahl in Dresden abhängig mache von dem Wahlausfall im 18. hannoverschen Wahlkreise, dem Wahlkreise Bennigsen, wo er bekanntlich von agrarischer Seite aufgestellt ist. — Es scheint demnach, daß Graf Bismarck sich ganz in den Dienst des Bundes der Landwirthe gestellt hat und gegen den nationalliberalen Kandidaten Dr. Sattler thatsächlich in die Schranken treten will.

— Es geht auch ohne Sozialistengesetz! In einem oberpfälzischen Marktflecken hat die Polizei eine sozialdemokratische Versammlung verboten, weil der in Aussicht genommene Saal baupolizeiliche Bedenken erregte. Am Kirchenweihmontag durfte aber in dem Saale getanzt werden und der Saal war überfüllt.

— Ein Reichsamt für Produktionsstatistik soll, wie die „Volksztg.“ erfahren haben will, geschaffen werden. Es sollen alle Zweige der nationalen Produktion ständig untersucht und die Ergebnisse veröffentlicht werden. Damit im Zusammenhang steht die Absicht, an der Berliner Universität eine neue Professur für Statistik zu errichten.

— Eine Konferenz von Landesdirektoren wird am Freitag in Berlin stattfinden.

— In dem Prozeß Mendel-Steinfelds wider die Börsenkommission zu Halle wurden die Angeklagten freigesprochen und die Widerlage des Kaufmanns Meinede abgewiesen. Sämmtliche Kosten wurden dem Privatkläger auferlegt. Die Urtheilsbegründung liegt noch nicht vor.

— Daß der Landrath des Kreises Zauch-Belzig, von Stülpnagel, sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, wird von der „Kreuztg.“ bestätigt, aber bestritten, daß dies im Zusammenhang mit dem bekannten Vorgehen gegen den Gutsbesitzer Schulke-Nahmig steht. Das Abschiedsgesuch sei schon früher eingereicht worden, von Stülpnagel sei der vierälteste Landrath der preussischen Monarchie.

— Die von uns mitgetheilte Verfügung des Kultusministers Dr. Hoffe vom 29. v. M. über die Ausführung des Lehrerbefolgungsgesetzes hat die erhoffte Wirkung an einzelnen Stellen bereits gehabt. Die Bromberger Regierung z. B. führt jetzt die unter die Beschlässe der Provinzialkonferenz hinabgehenden Gehaltsfaktoren auf ein Versehen in der Kanzlei zurück und hat den Städten des Bezirks neue Vorlagen zugehen lassen. An anderen Stellen scheint indessen in dem alten Kurse weiter gesteuert zu werden. So wird aus Greifenhagen in Pommern berichtet, daß sich der Kommissar der Regierung „für seine Person“ mit Sätzen einverstanden erklärt habe, die hinter denjenigen der Provinzialkonferenz zurückbleiben. Aus dem Rheinlande (Weest, Ruhrort) wird gemeldet, daß die Kreis Schulinspektoren die von den Gemeinden angenommenen Sätze als zu hoch bezeichnet hätten. Daß dagegen eine recht erhebliche Anzahl von Gemeinden sich durchaus opferwillig zeigt, und daß an der Centralstelle diese Opferwilligkeit anerkannt wird, kann mit Genugthuung konstatiert werden. So haben viele Gemeinden im Westen 1300, 1400 und 1500 Mk. Grundgehalt und Alterszulagen von 180 bis 200 Mk. beschlossen. Im Osten haben die Lehrer an vielen Stellen schwere Kämpfe durchzuführen, um sich die Segnungen des Gesetzes zu sichern.

— Auf Neuguinea ist nach einer Mittheilung

der „Berl. N. N.“ einer der beiden Mörder des Reisenden Ehlers, jedoch nicht derjenige, der den Herrn v. Hagen aus einem Hinterhalt erschoss, wieder ergriffen worden.

## Heer und Marine.

— Der Generalmajor und Brigadeführer v. Bismarck in Darmstadt ist an Bauchfellentzündung gestorben.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus beendete am Dienstag die Verhandlungen über die zweite Serie von Minister-Anlageanträgen und nahm schließlich mit 172 gegen 145 den Antrag des Abg. Stranßky auf einfachen Uebergang zur Tagesordnung über die Anlageanträge an. Unter den am Schluß der Sitzung verlesenen Eingängen befindet sich ein Antrag des Sozialdemokraten Dr. Verfauf und Genossen auf Verlegung des Gesamtministeriums in Anklagezustand wegen der Nothverordnung betreffend die Zuckerprämien. Ein gleichlautender Antrag ist schon vorher von liberaler Seite eingebracht worden. Am Mittwoch fanden wieder zahlreiche namentliche Abstimmungen statt.

— Zum Rücktritt des Abg. Kathrein vom Präsidium des Abgeordnetenhauses wird der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt, daß Kathrein seinem diesbezüglichen Briefe an das Haus sein Wort der Begründung beigefügt hatte. Der Verlesung folgte ungeheure Bewegung im ganzen Hause. Kathrein soll den Schritt gethan haben, weil er die ihm zugemuthete Handhabung der Geschäftsordnung nach Weisungen des Vollzugs-Ausschusses der Rechte entschieden ablehnte. Sowohl die Führer der Mehrheit als auch die Regierung drangen wiederholt in ihn, die Obstruktion mit den schärfsten Mitteln zu bekämpfen, statt dessen schloß Kathrein Kompromisse mit der Linken über Sitzungsbauer und Arbeitstheilung ab, was bei der Rechten Entrüstung erregte. Dr. Kathrein soll, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, wiederholt, als man ihm vorhielt, er besorge die Geschäfte der Obstruktion, erwidert haben: „Ich bin ein Deutscher und will meinen Volksgenossen kein Unrecht thun.“ Da die Rechte einen neuen Feldzug gegen die Obstruktion plant, entschloß sich Kathrein die Präsidentenstelle niederzulegen. Ein Nachfolger ist noch nicht gefunden. Von anderer Seite wird noch gemeldet, Kathrein habe, was allerdings der Bestätigung bedarf, einen sehr heftigen Auftritt mit dem Ministerpräsidenten Wadeni gehabt und darum sein Präsidium niedergelegt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Kathrein sogar sein Mandat als Abgeordneter niederzulegen.

### Frankreich.

— Die Heereskommission der Kammer hat gestern die Vorlage einer Verlegung des sechsten Armeecorps in zwei Corps einstimmig angenommen.

### Bulgarien.

— Die Sobranje ist gestern mit einer Thronrede des Fürsten Ferdinand eröffnet worden.

### Türkei.

— In dem Zirkular der Pforte vom 24. Okt. über die Beschlagnahme der Gewehre auf Kreta spricht die Pforte die Ueberzeugung aus, daß die bedeutende Gewehrsendung nur von Griechenland ausgehen könne, und ersucht die Mächte, energische Vorstellungen nach Athen zu richten.

— Bei den definitiven Friedensverhandlungen ist die Schwierigkeit bezüglich des Artikels 3 und betreffs der Entschädigung von Privatpersonen entgegen der gestrigen telephonischen Meldung noch ungelöst. Doch hofft man bei allseitig günstiger Disposition die Beendigung der Verhandlungen noch im Laufe dieser Woche.

— Die Admirale haben dem Generalgouverneur von Kreta mitgetheilt, sie könnten dem Ansuchen der Pforte, die internationale militärische Gerichtskommission aufzulösen, nicht willfahren. — Der Gouverneur hat neuerdings aus Konstantinopel den Befehl erhalten, die wegen der Vorfälle in Tifflaria angeklagten und jetzt in Kanea zur Aburtheilung in Haft gehaltenen Muselmanen nach Rhodus zu schaffen und dies den Admiralen mitgetheilt.

## Von Nah und Fern.

\* **Ein Denkmal Kaiser Wilhelms I.** wurde am gestrigen Mittwoch in Münster i. Westf. in Gegenwart des Prinzen Friedrich Leopold enthüllt. Das Denkmal ist eine Schöpfung des Bildhauers Neusch und des Architekten Bruno Schmitz.

\* **Greifswald, 25. Oktober.** Der Kaiserin hatte der plattdeutsche Verein „Frisz Neuter“ in Greifswald folgenden Drahtgruß zu ihrem Geburtstage gesandt: „Du Wörbitd van en dütsche Fru — För di stahu wi in Leib un Tru. — Wi bidd'n Gott, hei mag di gewen — En rik gesegnet langes Lewen.“ Darauf traf folgende Antwort aus dem Neuen Palais in Potsdam ein: „De Kaiserin seggt vielen und gnädigen Dank — Vor't true Hart un den fründlichen Gruß. — Of sei lewt dat Plattdütsch ehr Lewen lang — Drum wir juch Wünsch ehr en hartlich Genuß.“ Graf Keller.“

\* **Die Hauptverhandlung gegen den „falschen Erzherzog“** Emil Behrend wird in der ersten Hälfte des Monats November vor der Strafkammer zu Offen stattfinden. Die Anklage wird sich auf Betrug und auch auf Erpressung erstrecken. Die Verteidigung des Behrend hat der aus dem Nachener Mellaage-Prozeß bekannte Rechtsanwalt Dr. Victor Niemeyer in Offen übernommen. Marie Husmann, welche als Nebenklägerin auftritt, wird von Rechtsanwalt Kuffel in Offen vertreten. Behrend behauptet übrigens nach wie vor, daß Marie Husmann stets gewußt habe, wer er sei, sie also nicht in Bezug auf seine Person durch ihn getäuscht worden sei.

\* **Als ein raffiniert angelegter Schwindel** stellt sich die Schauer Geschichte der Selma Lienthal aus der August-Strasse in Berlin heraus,

die, wie wir berichteten, von einem jungen Manne in der elterlichen Wohnung überfallen und gefesselt worden sein wollte. Das junge Mädchen hat der Kriminalpolizei gegenüber über deren eindringliche Vorstellungen selbst zugegeben, daß sie die ganze Geschichte erfunden habe und damit nur bezweckt hat, ein Alleinbleiben in der Wohnung auf die Dauer zu vermeiden.

\* **Die Torgauer Duellaffäre** hat ein Nachspiel vor der Strafkammer zu Halle gehabt. Wie erinnerlich, hat der Oberlehrer Naundorf in Torgau nach einem Refort mit fünf Referendaren von diesen eine Kollektivforderung zum Zweikampf erhalten, ein Eingehen hierauf aber mit einer Bemerkung gegenüber dem Kartellträger abgelehnt, daß sie sich vorerst auf einen gewissen Körpertheil setzen und etwas lernen möchten. Auf die deshalb seitens der Referendare erhobene Beleidigungsklage erkannte das Gericht Naundorf der einfachen Beleidigung für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark.

\* **Ein ehemaliges Mitglied des Frankfurter Parlaments** ist am 23. Oktober gestorben, der geheime Regierungsrath und Kammerherr Gustav Graf v. Keller. Keller gehörte in Frankfurt zu der erbkaiserlichen Partei und beteiligte sich später auch an Verhandlungen in Göttingen, von denen die Bezeichnung „Gothaer“ für ihn und seine Gesinnungsgenossen aufkam.

\* **Ein Dienstmädchen** erstochen hat im Dorfe Schönfeld bei Belzig der Hüfner Boksdorf. Der Mörder wurde verhaftet und ins Gefängniß gebracht, wo er einen Selbstmord durch Erhängen machte.

\* **Durch einen Hirsch getödtet** wurde der Forstwärter Buchner in der Oberpfalz. Der Hirsch stürzte sich mit gesenktem Kopf auf ihn und stieß ihm das Geweih durch das linke Auge tief ins Gehirn. Der Tod trat auf der Stelle ein.

\* **Die Ziehung der Görlitzer Lotterie** Ende voriger Woche hat den Loosinhabern eine große Ueberraschung gebracht. Es ist nämlich — wegen mangelhaften Loosverkaufs — die zur Vertheilung bestimmte Gewinnsumme der ersten Klasse von 162000 Mk. auf 88500 Mk. beschränkt worden, ohne daß auf den Loosen ein Vermerk angebracht war, der eine solche Verminderung als zulässig erklärte. Der Minister des Innern hat nur auf erhobene Beschwerde nach dem „Berl. Tagebl.“ die Ziehung für ungültig erklärt und den Termin für die neue Ziehung auf Freitag und Sonnabend dieser Woche in Görlitz anberaumt.

\* **Petersburg, 27. Oktober.** Bei der in der Dorfkirche zu Chmelew durch den Ruf „Feuer“ verursachten Katastrophe sind nach weiteren Berichten 50 Personen umgekommen, neun schwer und 150 leicht verletzt worden. Zur Hülfeleistung ist aus Tambow eine Abtheilung barmherziger Schwestern mit Verbandmaterial nach Chmelew abgegangen.

\* **Bombay, 25. Oktober.** Amtlich wird zugegeben, daß die im Distrikt Jalandhar im Pendschab aufgetretene Krankheit die Peulenpest ist. Um das Dorf Khatarkhale, den Mittelpunkt der Seuche, ist ein Kordon gezogen worden. Die Pest ist auch in Hubli und Wai, auf der Straße nach Mahabaleshwar, aufgetreten. In den Hospitälern Bombays befinden sich 294 Pestkranke und in denen Bombays 115.

## lokale Nachrichten.

Elbing, 28. Oktober 1897.

**Muthmaßliche Witterung** für Freitag, den 29. Oktober: Strichweise Niederschläge, windig.

**Von der Kaiserin** sind auch für die am Sonntag stattfindende holländische Kirche des Vaterländischen Frauenvereins Geschenke eingegangen und zwar ein kleiner Photographieständer, eine kleine Schmuckkassette, ein Glaskopf zu Fruchtstift und ein großer Majolikablumentopf. Das eine Geschenk der Kaiserin für den Verein für verschämte Arme besteht, wie wir berichtigen mittheilen, in zwei Porzellanstatuetten, die den Tag und die Nacht darstellen.

**Die Elbinger Handwerkerbank** (E. G. m. u. H.) hält am Montag, den 1. November, im Saale der Bürger-Resourse eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht außer dem Geschäftsbericht für das dritte Quartal d. J. die Wahl des Direktors sowie diejenige von drei Aufsichtsrathsmitgliedern ferner geschäftliche Mittheilungen.

**Ueber die Marienkirche** wird in der nächsten Sitzung des Gewerbevereins Herr Architekt Ziemann einen Vortrag halten, der allgemeines Interesse erregen dürfte, da die Marienkirche das älteste Baudenkmal von Bedeutung am hiesigen Orte ist.

**Der Verein für kirchliche Armen- und Krankenpflege in der St. Marien-Gemeinde** beabsichtigt auch in diesem Jahre am Sonntag den 7. November in der Aula der höheren Mädchenschule ein Concert zu veranstalten, in welchem neben Sologefängen, Quartetts u. auch verschiedene Frauenchöre durch die in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellte Chorgeschule unserer geschätzten Gesangslehrerin Fräulein Marie Krüger zum Vortrag kommen werden, und dessen Ertrag dem Verein einige Mittel zur Ausübung seiner Liebeshätigkeit zuführen soll. — Die Einrichtung der Gemeinde-Diakonie erwirbt sich von Jahr zu Jahr mehr Anerkennung und erweist sich in ihrem Erfolge so segensreich, daß es wohl nur dieses Hinweises bedarf, um einen zahlreichen Besuch nicht nur der Gemeinde-Mitglieder sondern auch der übrigen Bewohner unserer Stadt herbeizuführen. Dem Verein würde es dadurch ermöglicht werden, den Armen und Kranken der Gemeinde zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine kleine Freude zu bereiten.

**Ein schweres Eisenbahnunglück** ist am Sonntag durch die Aufmerksamkeit der den Postenung Dirichau-Berlin begleitenden Postbeamten verhütet worden. Zwischen den Stationen Buchholz und Linde vernahm man unter dem Postwagen

mehrfach starkes Stoßen, das schließlich beunruhigend wurde. Gleichzeitig flogen von beiden Seiten Steine gegen den Wagen. Der Zug wurde durch Ziehen der Nothbremse schnell zum Stehen gebracht. Es zeigte sich, daß sich die eiserne Bremsvorrichtung unter dem Wagen gelöst, den Boden bereits eine ganze Strecke weit aufgerissen und den Zug in Entgleisungsgefahr gebracht hatte. Nach einiger Zeit und nach Beseitigung des gefährlichen Umstandes setzte der Zug seine Fahrt fort.

**Ermordet im Dorfmoor aufgefunden!** Schönrock schreibt man uns unterm 27. Oktober. Gestern fand man in einem Dorfmoor zwischen Witzsch und Alt-Fiege die Leiche des früheren Besitzers Barne Derselbe muß etwa in der Nacht von Sonntag Montag ermordet sein. Die Schädeldecke war vollständig zertrümmert, die Stelle, auf welcher die Leiche lag, war so künstlich mit Rasen belegt, daß sie nur mit vieler Mühe gefunden wurde. Erst holte man die mit Steinen beschwerte Müze des Barne heraus, später ihn selbst.

**Ordensverleihungen.** Dem Superintendenten und Pfarrer Schellong zu Marggrabowa 2. Kreise Döle ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rittmeister Schulze im Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 der Rothe Adlerorden vierter Klasse mit der königlichen Krone, dem emeritirten Pfarrern Rudat zu Memel, Landrath zu Göttingen, bisher zu Seligenfeld im Kreise Königsberg i. Pr., den Gymnasial-Oberlehrern a. D. Professor Herneamp zu Soest, bisher zu Neustadt, W.-Pr., Professor Blaumann zu Danzig, und dem Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor a. D. Franz zu Pr. Stargard, zuletzt bei der Garnisonverwaltung zu Insterburg, der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Prediger Jacobi zu Königsberg i. Pr. der königliche Kronen-Orden dritter Klasse, dem Zeichenlehrer a. D. Emil Maier zu Königsberg i. Pr. der königliche Kronen-Orden vierter Klasse und dem Stadtförster Langhagel zu Graudenz die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

**Wie leicht man heutzutage zu einer Gefängnißstrafe kommen kann,** zeigt folgender Vorfall. Ein unbescholtener Besitzer aus Ansdorf stand vor dem Schöffengerichte zu Wormditt, weil er ein Viehursprungsattest von dem Amtsvorsteher nicht hatte abstempeln lassen. Der Besitzer hatte auf dem letzten Viehmarkt ein Stück Vieh verkauft, das Attest aber zu stempeln unterlassen. Auf eine Anzeige hin hatte sich der betr. Besitzer heute vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Da das Gesetz eine Geldstrafe nicht zuläßt, so mußte auf die geringste Gefängnißstrafe von einem Tag erkannt werden. Möge dieser Fall anderen zur Warnung dienen!

## Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 28. Oktober 1897.

Der Nachwächter Peters aus Marienburg ist durch das Schöffengericht zu Marienburg wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Hietgegen hat der Berufungseinstellung eingelegt und wird heute auf Grund der Beweisaufnahme freigesprochen. — Die Kaufmann Rudolf und Wilhelmine Kostedtschen Eheleute haben gegen das gegen sie ergangene Urtheil des Schöffengerichts zu Dt. Eylau, wonach sie wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung mit je zwei Wochen Gefängniß bestraft sind, Berufung eingelegt. Die Strafe wurde von der Strafkammer auf je eine Woche Gefängniß herabgemindert.

## Telegramme.

**Karlsruhe, 28. Okt.** Bei den gestrigen Landtagswahlen verloren die Nationalliberalen ihre drei hiesigen Mandate.

**Braunschweig, 28. Okt.** Staatssekretär v. Bobbelski hat an die hiesige Handelskammer ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß er eine planmäßige Prüfung aller Fragen auf dem Gebiet des Fernsprechwesens, auch des Nachdienstes vorzunehmen beabsichtigt und Reformen nicht abgeneigt sei. Einzelne Fragen aus dem Rahmen des Ganzen herauszugreifen und vorweg besonders zu behandeln, erscheine nicht rathsam.

**Köln, 28. Okt.** Beim Abbrechen eines zur Stadtumwallung gehörigen Thurms stürzte gestern Nachmittags ein Gewölbe ein, wobei mehrere Arbeiter verschüttet wurden. Die Feuerwehr holte 4 Schwerverletzte hervor, von denen bereits Abends einer auf dem Transport zum Hospital gestorben ist.

**Wiesbaden, 28. Okt.** Im Walde bei Horkhausen im Taunus wurde der Förster Nies durch Wilderer in die Brust geschossen und lebensgefährlich verletzt. Der Thäter ist unbekannt.

**Bremen, 28. Okt.** Der Hamburger Packetfahrtdampfer „Polonia“ ist von Galveston nach Hamburg unterwegs und ist bei Kap Henry gestrandet. Der Dampfer soll lech sein.

**Lübeck, 28. Okt.** Der am 1. April begonnene Streik der Möbelschleifer wurde heute zu Ungunsten der Arbeiter beendet.

**Andernach, 28. Okt.** Der bekannte Gasthof „Zur großen Glode“ ist während einer Reparatur der Gasleitung vollständig eingestürzt.

**Caracas, 28. Okt.** Der Finanzminister Castillo hat seine Entlassung genommen.

**Athen, 28. Okt.** Die Finanzkontrollkommission trat heute im Finanzministerium zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Aufrund war in derselben nicht vertreten, da der russische Delegirte noch nicht ernannt ist. Der Finanzminister setzte in längerer Rede die finanzielle Lage des Landes auseinander.

Die Sitzung wurde aufgehoben, ohne daß ein Beschluß gefaßt wurde.

**Runde von Andree?**

**Barbö, 28. Okt.** Der Kapitän des Fangschiffes „Fiskeren“ aus Barbö hat im gerichtlichen Verhör erklärt, er habe am 23. September am Prinz Karls-Vorland in Gissfjord (Spitzbergen) eine Meile vom Lande entfernt, einen großen rothbraunen Gegenstand treiben sehen, den er für den Boden eines gekenterten Schiffes gehalten habe. Jetzt glaube er aber, es könne Andrees Ballon gewesen sein. Mitglieder der Schiffsmannschaft eines anderen Schiffes wollen an demselben Tage und noch eine Woche später Notrufe von einem Orte am Eingange des Gissfjord aus, gehört haben. Nach Erklärung anderer Leute sollen diese Rufe aber Vogelschreie gewesen sein.

**Stockholm, 28. Okt.** Dem „Tageblatt“ zufolge ist die Bevölkerung von Barbö überzeugt, daß

der bei Prinz Karls Vorland beobachtete Gegenstand der Ballon Andrees sei.

**Christiania, 28. Okt.** Kapitän Everdrup erklärt im „Nistenposten“, seiner Meinung nach könne der bei Spitzbergen gefundene Gegenstand der Ballon Andrees nicht sein.

**Telegraphische Börsenberichte.**

Table with columns for location (Berlin, Danzig), date (28. October), and various financial data including exchange rates and prices for different goods like flour and oil.

Spiritus 70 loco 39,30 M  
Spiritus 50 loco 58,60 M

**Rögnisberg, 28. October, 12 Uhr 55 Min. Mittags.**  
Bon Portatus & Grothe,  
Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Loco nicht contingentirt 40,00 M Brief  
Dttober 40,00 M Brief  
Loco nicht contingentirt 39,50 M Geld  
Dttober — M Geld

**Danzig, 27. October. Getreidebörse.**  
Für Getreide, Weizenrönde und Deliaanten werden außer den notierten Preisen 2 M per Tonne, fogen. Factorei-Probition, unanemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.  
Weizen. Tendenz: Unändert.  
Umsatz: 300 Tonnen.  
inf. hochbunt und weiß 184,00  
hellbunt 175,00  
Transit hochbunt und weiß 150,00  
hellbunt 148,00  
Roggen. Tendenz: Unändert.  
inländischer 131,00  
russisch-polnischer zum Transit 97,00  
Gerste, große (615—692 g) 135,00  
feine (615—656 g) 115,00  
Safer, inländischer 136,00  
Erbsen, inländische 130,00  
Tranfit 95,00  
Hüben, inländische 230,00

**Spiritusmarkt.**

**Danzig, 27. October.** Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 59,50, nicht contingentirt loco 40,00 bezahlt.  
Spiritus pro 10,000 L. % ercl. Faß.  
**Stettin, 27. October.** Loco ohne Faß mit 70,00 M Coniumtrent 40,00.

**Zuckermarkt.**

**Magdeburg, 27. October.** Kornzucker ercl. von 82 % Rendement —, neue —, Kornzucker ercl. von 88 % Rendement —, neue 9,10—9,25. Nachprodukte ercl. von 75 % Rendement 6,5—7,40. Schwach — Gemahlene Raffinade mit Faß 22,75—00,00. Weiss I mit Faß 22,25—00,00. Still.

**Glasgow, 26. Oct. [Schlußpreis.]** Mixed numbers warvantes 45 sh 8 d. Fezt.

**Freund der Hausfrau wird Dr. Thompson's Seifenpulver** vielfach genannt, weil fein anders als Waschmittel so **vorzügliche Eigenschaften** in sich vereinigt, als gerade dieses. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche unter größter Schonung derselben. **Überall käuflich.**

**Kirchliche Anzeigen.**

**Synagogen-Gemeinde.**  
Gottesdienst.  
Freitag, den 29. Abends 4 1/4 Uhr,  
Sonntag, den 30. Morgens 9 Uhr.

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 28. October 1897.

**Geburten:** Monteur Joh. Herm. Ulrich T. — Schlosser Heinrich Noth S. — Arbeiter Gottfried Schmidt S. — Arbeiter Gustav Lill T. — Arbeiter Friedrich Schaffler T.

**Aufgebote:** Arbeiter Joh. Heinrich Schick-Elbing mit Joh. Emilie Katschinski-Bollwerk. — Schlosser Hermann Domke mit Rosa Tepp.

**Geschicklungen:** Schmiedemeister Franz Richter mit Wittve Caroline Dawert, geb. Zylaff.

**Sterbefälle:** Tischler-Bw. Henriette Conrad, geb. Gniffe 58 J. — Arbeiter August Klein T. 1 1/2 J.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Emma Jakubowicz-Marggrabowa mit dem Kaufmann Herrn Martin Kammerberg-Gumbinnen.

**Geboren:** Herrn Dr. Gartenmeister Marienburg S. — Herrn A. Lockner-Insterburg T.

**Gestorben:** Herr Kaufmann Leopold Liepmann-Danzig. — Herr Hofbesitzer Cornelius Driedger-Schönau.

**Stadt-Theater**  
Freitag, den 29. October.  
(Duzendbillets gültig.)  
Zum 7. Male:

**Die goldene Eva.**  
Versäufspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan u. Koppel-Elfeld (Verfasser der Lustspiele „Comtes Guckel“ und „Nenaisance“.)  
Sonntag, den 31. October:  
**Verliebte Mädchen.**  
Große Posse mit Gesang in 5 Bildern von F. Keller und Herrmann.  
Musik von Noth.  
Raffendöffnung: Vorm. 10—1 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr, Abends 6 1/2 Uhr.  
Anfang 7 Uhr.

**Danziger Stadttheater.**  
Freitag: Die offizielle Frau. Schauspiel.  
Sonntag: Bei ermäßigten Preisen. Nathan der Weise. Schauspiel.

**Elbinger Kirchenchor.**  
Freitag: Chor- u. Orchesterprobe.

**Elbing. Handwerkerbank.**  
Eing. Genossenschaft mit unb. Haftpflicht.  
Montag, den 1. November cr., 8 Uhr Abends:  
**Generalversammlung**  
im Saale der „Bürger-Ressource“.  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht für's III. Quartal d. J.  
2. Wahl des Direktors.  
3. Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern.  
4. Geschäftliche Mittheilungen.  
Der Aufsichtsrath.  
L. Monath,  
Vorsteher.

**Gewerkverein der Maschinenbauer.**

Sonntag, den 30. October 1897.  
Abends 8 Uhr:  
Feier des 28jährigen  
Stiftungsfestes

in den Sälen des „Goldenen Löwen“, durch Concert, Festrede und Vorträge des Gesangsvereins mit nachfolgendem **TANZ.**  
Um zahlreiche Theilnahme der Mitglieder bittet

**Der Vorstand.**  
Sonntag, den 31. October 1897,  
4 Uhr Nachmittags: **Versammlung.**  
5 Uhr Nachmittags **Vortrag** des Herrn **Dehr Baatz: „Betrachtungen über das Weltgebäude und die Himmelskörper“**, wozu die Mitglieder nebst Damen eingeladen werden.

Sonntag, den 30. d. Mts.:  
**Gr. Tanz-Soirée**  
in den Sälen des **Gewerbehauses.**  
Anfang 8 Uhr Abends.  
Es ladet ergebenst ein

**Der Vorstand.**  
Musik wird von der **Marienwerderer Unteroffizierschule** ausgeführt.

**Bersteigerung!**

Dienstag, den 2. November cr.,  
Mitttags 10 Uhr,  
werden vor dem Gasthause in Waldentem

2 Ponnys, 3- und 5jährige,  
1 Federwagen, 1 russischer Schlitten, 1 Paar Pferdegeschirre, 1 Flügel, 2 Eophas 3 Eophasische, 1 großer Ausziehtisch, 1 Spieltisch, 24 Rohrühle, 2 große Hängelampen, Bilder, Gardinen

im Wege der Zwangsversteigerung gegen Baarzahlung versteigert.  
Saalfeld, den 26. October 1897.  
**Der Gerichtsvollzieher.**  
Mosdzien.

**Couverts,**

hell- und dunkelgrau, reibraun Hans, grau Manilla und melirt grün  
traf ein großer Posten ein.  
Liefere diese mit **Firmendruck**  
**1000 n. 3,00—5,00 M.**  
gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.  
**H. Gaartz'**  
Buch- und Kunsthandl.

**Hollandische Zigarren.**  
Tausende Anerkennungen.  
No. 2 Edelweiss . . . 3,30 M.  
3 Reno . . . 3,60 „  
4 Prima Manilla . 3,80 „  
5 Triumph . . . 3,90 „  
9 H. Upmann . . . 4,60 „  
Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.  
**Clemens Blambeck, Orsoy**  
a. d. Holl. Grenze,  
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.  
Gegr. 1879.

**5. Ziehung der 4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung vom 27. October 1897, vormittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers and prizes for the 5th drawing of the 4th class of the 197th Prussian Lottery. Includes columns for numbers and corresponding prize amounts.

**5. Ziehung der 4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung vom 27. October 1897, nachmittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers and prizes for the 5th drawing of the 4th class of the 197th Prussian Lottery. Includes columns for numbers and corresponding prize amounts.

Heute früh entschlief sanft in Liebstadt nach langem schwerem Leiden unsere geliebte Schwester, Nichte und Cousine  
**Margarethe Schlicht**  
 im Alter von 24 Jahren. Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an.  
 Elbing, den 28. Oktober 1897.  
**Johanna Wiedemann.**

Zum Besten des Vaterländischen Lokal-Frauen-Vereins findet  
**Sonntag, den 31. Oktober d. J.,**  
 in den Räumen der **Bürger-Ressource**  
 eine

**Holländische Kirmess**  
 statt, und zwar  
 von 11<sup>1/2</sup> bis gegen 2 Uhr Vormittags:  
**Holländische Frühstücksstube**  
 mit Concert,  
 von 4 Uhr Nachmittags ab, mit  
**Kaffee- und Kakaostube, Buffets, verschiedenen Verkaufstischen, Blumentisch, Holländer Windmühle, Zigeunerlager, Wachsfingernkabinet etc. etc.**  
**Concert**  
 in beiden Zeiten von der Musikdirektor Pelz'schen Kapelle.  
 Entree an den Kassen:  
 Billets für Erwachsene für Vor- und Nachmittag 75 Pf.  
 Entree für jede Zeit besonders 50 Pf.  
 für Kinder an der Abendkasse 25 Pf.  
 Beiträge u. d. dem Zweck entsprechende Gaben nimmt noch mit Dank entgegen  
**Das Comité.**

**Elbinger Kirchenchor.**  
**Concert**  
 am Mittwoch, den 3. November d. J., Abends 8 Uhr,  
 in der städtischen Turnhalle.  
**Die Jahreszeiten.**  
 Oratorium von J. Haydn.  
 Solisten: Hanne: Frau Meissner-Bersuch.  
 Lucas: Herr Concertfänger C. Trautermann-Leipzig.  
 Simon: Herr Concertfänger H. Gura-München.  
 Billets zu 3,00 Mk., 2,00 Mk. u. 1,50 Mk. bei Bersuch Nachf.,  
 Nadolny (Schmiedestraße). Stehplätze à 1,00 Mk. Abends an der Kasse.

**Nur gute, brauchbare Waare zu äußerst billigen Preisen.**

**A. Wittig**  
 Uhrmacher u. Goldarbeiter  
 Friedrichstr. 3  
 Eingang Heil. Geiststr.

empfehlte sein reichhaltiges Lager von:  
**Taschenuhren** in Gold, Silber, Orid und Metall.  
**Regulateure** in den verschiedensten Ausstattungen.  
**Stand-, Wand- und Wecker-Uhren.**  
 Sämtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen, und leisten für guten Gang weitgehendste, volle Garantie.  
 Große Auswahl von **Gold-, Silber-, Granat-, Corall- und Alfenid-Waaren.**  
 Sortirtes Lager in **optischen Artikeln**, wie Barometer, Thermometer, Perspectives, Brillen, Pince-nez etc.  
 Alle Reparaturen, sowie Neuaufertigungen, Gravirungen etc. an Uhren, Musikwerken, Schmucksachen etc. sofort, gut und billig unter Garantie.  
 Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Balsoriantinktur, Arnikatinktur, Myrrhentinktur, Benzoeintinktur, Ameisenspiritus, Hoffmannstropfen, Kampferspiritus, Seifenspiritus etc. stets frisch und billigt bei  
**Bernh. Janzen.**

**Möbel-Lager**  
 von  
**H. Fr. Neumann,**  
 Dampfzischlerei,  
 Herrenstraße Nr. 15 Elbing, Herrenstraße Nr. 15.  
 Ausführung sämtlicher Bauarbeiten,  
 sowie  
 Uebernahme von Läden etc. Einrichtungen  
 jeden Genres.  
 Zeichnungen jeden Stils liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

**Braunschweiger Cervelat-Gothaer**  
**Wurst, Trüffel- und Sardellen-Leberwurst**  
 empfiehlt in feinsten Qualität  
**Robert v. Riesen.**

**ff. Malzbier**  
 per Flasche 12 Pfg.  
 empfiehlt  
**S. Ochs,**  
 Kettenbrunnenstraße 14.

Mehlapatten . . . Pfd. 50 ¢,  
 Mehlteufen . . . Pfd. 80 ¢,  
 Mehlrücken . . . Pfd. 1.—  
 empfiehlt  
**Gustav Herrmann Preuss,**  
 Heiligegeiststraße 29.

**Gustav Jacoby**  
 Special-Abtheilung für  
 elegante Herren-Garderoben.  
 Bestellungen nach Maass unter Leitung eines bewährten Zuschneiders werden nach neuesten Facons bei sauberster Arbeit unter Garantie des Gutfitzens zu enorm billigen Preisen angefertigt.  
 Alter Markt 40.

**Dillgurken, Senfgurken, Preisselbeeren**  
 in 3. etc. empfiehlt in vorzüglicher Qualität  
**Robert v. Riesen.**

**Bleyle's Knaben-Anzüge**  
 das Beste u. haltbarste, daher das Billigste, was hierin hergestellt wird. In allen Größen und verschiedenen Facons genau laut Fabrikpreis zu haben bei  
**Robert Holtin.**  
 Vergüt. M. 250.— pr. Mon. u. m. zahlt e. alt. gold. Hamburg. Cigar. F. an tücht. Vertreter. Bew. u. V 7472 an H. Eisler, Hamburg.

**Conditorei und Café**  
 Alter Markt Nr. 34, Ecke Heilige Geiststraße.  
 Täglich: Frische Backwaaren.  
 Biere, Weine, sowie diverse andere Getränke zu jeder Tageszeit.  
 Für den Mittag- und Abendtisch können noch einige Herren und Damen im Abonnement theilnehmen.  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
**A. Fuss.**



**Schuh-Mark.**  
**H. Schröter's Kindermilch**  
 ärztlich empfohlen.  
 In Blechbüchsen. Preis 35 Pfg. die Büchse, jede zehnte Büchse umsonst.  
 Versandt in Postkisten zu 5 Kilo, die Büchse 40 Pfg., franco.  
**Bester und billigster Ersatz der Muttermilch.**  
 Die Kindermilch ist aus reiner Weidemilch und einreifeier Molke zusammengesetzt, sie enthält fast genau die Bestandtheile und besonders die zur Blut- und Knochenbildung unentbehrlichen Nährsalze der Frauenmilch. Die mit Wasser verdünnte gewöhnliche Kuhmilch ist zu arm an Nährsalzen und deshalb oft die Ursache einer Verwässerung des Blutes und mancher späterer Leiden.  
 Auch älteren Kindern und Erwachsenen, besonders Magenkranken und Gehefenden, ist Schröter's Milch ihrer leichten Verdaulichkeit und nährenden Eigenschaft wegen zu empfehlen.  
 Probebüchsen mit Gebrauchsanweisung und Gutachten werden auf Wunsch frei zugesandt.  
**H. Schröter, Molkerei Elbing.**

**Rehe, auch zerlegt, sehr billig, Hasen, in Auswahl, Rebhühner, Fasanen, Krammetsvögel, Sprotten Ia, Hund Mk. 0,60, Caviar Ia, Hund Mk. 3,50, Neunaugen Ia, 10, 15, 20 Pf. p. St.**  
 empfiehlt  
**M. B. Redantz,**  
 Wild- u. Fischverwandl. Special-Geschäft, vis-à-vis der Ell. Zeit-Expedition.

**Für Sattler!**  
**Thran, Vaselinelederfett, Lederlack in allen Farben, Lederappretur**  
 billigst.  
 (Wiederverkäufern möglichen Rabatt)  
**J. Staesz jun., Elbing,**  
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
 Specialität: Streichfertige Delfarben.

**Louise Schendell**  
 Atelier für  
**Künstl. Zähne, Plomben etc.,**  
 Inn. Mühlendamm u. Mühlenstr.-Ecke.  
 Erste Sendung neue  
**Rügenwalder Cervelatwurst**  
 eingetroffen. Adolph Kellner Nachf.

**Danziger Jopen-Bier**  
 stets auf Lager.  
**Fritz Janzen,**  
 Heil. Geiststraße.

Zu kaufen gesucht  
**1 br. Wallach,**  
 8- bis 10jährig, 5' 3-4". Derselbe muß ein- und zweispännig gefahren sein.  
**Adolf Kuhn,**  
 Fischerstr. 31.  
 Dasselbst ist Pferdewagen zu verkaufen.  
**9400 Mark**  
 zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück zu 4 pCt. zum 1. April gesucht. Gest. Off. unter **G. N. 332** postlagernd hier.

**Stickereien**  
 jeder Art werden sauber und preiswerth angefertigt.  
 Specialität:  
**Goldstickerei.**  
**Jungferndamm Ia, part., bei Lüders.**  
**1 Lehrling,**  
 Sohn achtbarer Eltern, findet Stellung in meinem Colonialwaaren-, Wein- und Delikatess-Geschäft.  
**Adolf Kuhn,**  
 Fischerstr. 31.

**Knaben, Mädchen,**  
 die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen, sowie ausgebildete  
**Wickel- und Cigarrenmacherinnen**  
 stellen jeder Zeit ein  
**Loeser & Wolff.**  
**Laden**  
 nebst Wohnung, neu renovirt, von gleich zu vermieten und zu beziehen.  
 Fleischerstraße 10,  
 J. J. H. Kuch.

Ein mahagoni Pfeiler-Spiegel, Cylinderrücken u. Sopha-tisch, Bilder u. Wirtschaftssachen zu verkaufen  
 Johannisstraße 16 c, II.  
 Ein Flügel  
 steht zum Verkauf Wasserstr. Nr. 37.

Eine alte  
**Kellerthüre**  
 ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.  
**Bestellungen**  
 auf die täglich erscheinende „Altpreußische Zeitung“ werden jederzeit in der Expedition Spieringstraße 13, den bekannten Abholstellen und auswärts bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

**Benno Damus Nachf.**  
 Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-handlung.

## Der Einsturz der Häuser in der Langen Hinterstraße vor Gericht.

Zu der Nachmittags-Sitzung der gestrigen Strafkammer hatten sich zu verantworten der frühere Holzvermesser, Möbelhändler Herrmann Herber und der Bauunternehmer August Klein von hier, welchen zur Last gelegt wird, im September v. J. bei der Leitung oder Ausführung eines Baues wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst gehandelt zu haben, wodurch der Einsturz der beiden Häuser Lange Hinterstraße 4 und 5 erfolgt ist. (§ 330 St.-G.-B.) Der Angeklagte Herber wohnte in der ersten Etage des Hauses Lange Hinterstraße 4, der Wittive Hagendorf gehörig und beabsichtigte, in dem Erdgeschoß ein großes Schaufenster für sein Geschäft auszubauen. Hierbei stellte es sich heraus, daß die Scheidewände der Häuser 4 und 5 im Erdgeschoß zum Theil entfernt werden mußten. Angeklagter Herber erklärte, um diese Arbeit auszuführen, sei es vorher notwendig gewesen, die oberen Etagen abzustufen, weshalb er sich an den Zweitangestigten Klein gewandt, der sich bereit erklärt habe, die erforderlichen Absteifungen vorzunehmen. Angeklagter Klein behauptet, sich die ganze Sache angesehen und dem Herber versprochen zu haben, ihm zwei Zimmerleute zu schicken, worauf Herber ihm erklärte, er werde bei Bornahme der Absteifung, da er selbst Zimmermann sei, die Leitung übernehmen. Hierauf habe er (Klein) die beiden Zimmergesellen Saffran und Janzen hingeschickt, die die Absteifungsarbeiten unter Leitung des Herber ausführen sollten. Während der Arbeit sei er einmal hinzugekommen, und habe dem Herber den Rath ertheilt, T-Träger zu den Unterzügen zu verwenden; Herber habe ihm dann darauf gesagt, daß hölzerne Unterzüge genügen dürften. Dieser habe dem auch das Holz sowohl für den Unterzügen als auch zur Absteifung selbst geliefert, und sei dasselbe seines Grachtens zu schwach gewesen. Angekl. Herber erklärt hierauf: Es seien zunächst die erforderlichen Steifen angebracht, darauf seien die beiden Scheidewände soweit es erforderlich war, entfernt, eine zehn Zoll starke Holzbohle untergelegt und sei dann zur Untermauerung geschritten. Als letztere fertig war, wurde in vorsichtiger Weise die Absteifung fortgenommen, ohne daß hierbei eine Spur von Sentung wahrgenommen wurde. Er habe daher die Zimmerleute entlassen. Einige Tage später sei dann etwa in einer Entfernung von sechs Mtr. ein Loch in der alten gemeinschaftlichen Wand entstanden. Nach etwa drei Tagen habe er dann eine Sentung in der Hinterkammer bemerkt, worauf er sofort sich den Zimmermann Saffran aussuchte, um die erforderlichen Absteifungen vorzunehmen. Einige Tage später haben sich aber trotzdem Risse in den Wänden vorgefunden, die Decken haben sich gesenkt und inzwischen sei die Baupolizei herzugekommen und habe angeordnet, daß die Häuser zu räumen seien. Etwa 5 Tage nach der Räumung seien, da Steifungen nicht mehr angebracht wurden, die Häuser in sich eingestürzt.

Es wird hierauf in die Beweisaufnahme eingetret.

Zimmergeselle Saffran: Er habe im Hagendorfschen Hause auf Anordnung des Bauunternehmers Klein, der selbst mit dem alten „Frak“ nichts zu schaffen haben wollte, in Gemeinschaft mit dem Zimmergesellen Janzen die Zimmerarbeiten ausgeführt. Hierauf beantragt die Königl. Staatsanwaltschaft die ganze Aussage des Zeugen zu protokollieren. Rechtsanwält Diegner bemerkt, daß der Zeuge dann überhaupt als eventueller Mitschuldner sein Zeugniß verweigern könne. Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Berathung zurück und kam zu dem Schluß, daß alle Handwerker, welche bei dem Bau thätig gewesen, sich unter Umständen mit strafbar gemacht haben und belehrte den Zeugen, daß er sich über seine eventl. strafbaren Handlungen nicht auszulassen brauche. Zeuge Saffran erklärt hierauf, sämtliche Aussagen, die den Bau betreffen zu verweigern.

Rechtsanwält Diegner stellt hierauf dem Gerichtshof anheim, die Herren Sachverständigen zu vernehmen, worauf der Gerichtshof Herrn Stadtbaurath Lehmann ersucht, sich als Sachverständiger auszulassen.

Stadtbaurath Lehmann erklärt: Durch die Befestigung der beiden Scheidewände wäre aller Wahrscheinlichkeit nach der Einsturz der Gebäude nicht eingetreten, wenn die nöthige Absteifung erfolgt wäre. Die Zimmerleute hätten für dergleichen Absteifungen nicht das nöthige Verständniß gehabt. Ob die beiden hölzernen Unterzüge an Stelle der entfernten Wände zu schwach gewesen seien, könne er heute nicht mehr beurtheilen. Eins müsse er aber tadeln, daß, als der Einsturz drohte, nicht die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln betreffs der Absteifung getroffen seien, dann wäre die Katastrophe vermieden. Daß die Idee der Ausführung eines Unterzuges nicht eine sachgemäße sei, könne er nicht behaupten, es hätte mit Wahrscheinlichkeit keine Gefahr des Einsturzes vorgelegen, wenn nur für die erforderlichen Absteifungen gesorgt worden wäre. Der Gerichtshof hielt hiermit die Beweisaufnahme für geschlossen.

Die Königl. Staatsanwaltschaft ließ ihre Anklage fallen, worauf der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

## Aus den Provinzen.

**Danzig, 27. Okt.** Ein schwerer Jagdunfall hat sich gestern Abend in der benachbarten Ortschaft Kladau ereignet. Dr. daselbst wohnhafte Arbeiter Jurzik befand sich gestern in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau auf dem Gute Lagshau beim Mühenausnehmen. Frau J. bezog sich etwas früher nach Hause wie ihr Gemanu. Auf dem Heimwege mußte sie einen Wald passiren, hier fiel plötzlich ein Schuß und Frau J. fiel, an Gesicht und Schulter getroffen, zu Boden. Der Jäger, dessen Schuß Frau J. getroffen hat, soll ein Herr aus Danzig sein, welcher die Jagd ausüben wollte und sich durch das Erscheinen der Frau am Waldsaume hat täuschen lassen. — Der am Sonntag Abend von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn gefallene Mann ist gestern Abend im Lazareth verstorben. Er ist noch kurz vor dem Tode von seiner Logiswirthin

als der Maurergeselle Wilhelm Bachnick erkannt worden. — Der Dampfer „A. W. Kafemann“, der wie gestern berichtet, auf Arkona-Riff aufgelaufen war, ist nach einem der Rheberei Behnte und Sieg zugegangenen Telegramm gestern Morgen mit Hilfe des Greifswalder Vergungsdampfers „Mügen“ losgekommen und ist nach der Rhebe von Sahnitz gegangen, wo er weitere Ordres der Rheberei, wohin er sich zur Reparatur begeben soll, erwartet. — Diebstähle in großem Maßstabe sind in den letzten Tagen bei der hiesigen Handlung von Liebke (Langgasse Nr. 26) entdeckt worden und haben gestern zur Verhaftung einer Angestellten des Geschäftes, der unverschlechten Hulda Wien, geführt. Herr Kaufmann Liebke bemerkte bereits seit einiger Zeit, daß ihm Waaren und Gelder verschwunden waren und er bezifferte nach einer vorläufigen Schätzung seinen Verlust auf etwa 2000 Mk., wovon er der Kriminalpolizei Anzeige machte. Diese nahm bei der W. eine Hausdurchsuchung vor und fand bei ihr zwei Sparfassenbücher über 300 und 125 M. und eine Menge von Sachen, die alle beschlagnahmt wurden. Es waren fast nur Gegenstände, die eine Braut zur Aussteuer braucht, als Wäsche, Betten, Kleider, Möbel zc. im Gesamtwerthe von etwa 3000 Mark.

**Danzig, 27. Okt.** Herr Bankier Liepmann, seit 1862 Mitinhaber der Bankfirma Baum und Liepmann, ist gestorben. Er war Aufsichtsrathsmittglied der Marienburg Ziegelei und Thonwaarenfabrik und eine Zeit lang auch Aufsichtsrathsmittglied der Danziger Aktienbrauerei. Als Vorsteher der hiesigen Synagogengemeinde hat der Verstorbene sehr zum Zustandekommen des Baues der neuen Synagoge beigetragen.

**Thorn, 26. Oktober.** Vom hiesigen Pionier-Bataillon Nr. 2 wurden gestern und heute Brücken über die Weichsel ganz in der Nähe der Dampfer-Überfahre und über die todt Weichsel geschlagen, und zwar Brücken, wie sie zum Ueberfahren von Kavallerie erforderlich sind. Die Brücke über den Hauptstrom ruhte auf mehr als 50 Pontons. Um ihre Leistungsfähigkeit darzutun, wurden einige schwere Geschütze über dieselbe bewegt. Nachdem der Gouverneur, Generalleutnant Rohne, die Brücken besichtigt hatte, wurden sie wieder abgedrohen.

**Thorn-Culmer Kreisgrenze, 26. Okt.** Die verwerfliche Sitte des vielen Krallens hat ein Menschenleben gekostet. Herr Bestjer Br. aus Dabielno hatte alle seine Arbeitspferde beim Mühenfahren zc. beschäftigt. Um nun einen kleineren Auftrag auszuführen, ließ er von seinem Hoffschäfer H. zwei junge Pferde anspannen und schickte den H. mit den Pferden fort. Nicht weit vom Hofe begegneten dem H. Knechte, welche auf ihren Mühenwagen standen und ihre Peitsche wacker schwenkten. Die muthigen Pferde wurden schen, entrißen ihrem Führer die Leine und stürzten fort. Bei dem Bemühen, die Leine wieder zu erfassen, verlor H. das Gleichgewicht und stürzte vom Wagen. Die Knechte gingen über ihn fort, eines davon über den Kopf. Schwer verletzt wurde H. nach Hause gebracht. Ueberrumpelt starb er im kräftigsten Mannesalter stehende Mann. Eine Wittive und mehrere kleine Kinder beweinen ihren Ernährer.

**Neuteich, 26. Oktober.** Herr Rittergutsbesitzer Frieze aus Mittel-Golmkau hat von seiner in Kag-nase, Kreis Marienburg, gelegenen Besitzung das Hauptgrundstück, 10 Hufen 26 Morgen kadm. groß, für 260000 Mk. an Herrn Gutsbesitzer Schwichtenberg, früher in Sandhof, verkauft. — Die Zuder-rübenernte ist beendet; der Ertrag vom kadm. Morgen beläuft sich auf durchschnittlich 300 Centner (im Vorjahre 350 Centner).

**C. Landkreis Stuhm, 27. Okt.** Die Hasenjagd ist in diesem Herbst hier recht lohnend. — Die Kartoffelernte ist als beendet zu betrachten. Der Ertrag bleibt hinter den Erwartungen etwas zurück. Der Preis beträgt 1,60—2,00 Mk. pro Neuduffel.

**(?) Allenstein, 27. Okt.** Königliche statteten dieser Tage dem Besizer Sch. einen Besuch ab, doch wird ihnen der „süße Genuß“ schlecht bekommen, da sie erkannt und zur Bestrafung angezeigt sind.

**Allenstein, 27. Oktober.** Der neue Hochaltar der katholischen Kirche, welcher der Firma Gebrüder Goh aus Regensburg, Atelier für kirchliche Kunst, übertragen ist, hat die gestellten Anforderungen voll und ganz erfüllt. Der Altar ist ein sogenannter Flügelaltar. Das Innere der Flügel stellt im wundervollen Basrelief die Geburt und Abschnitte aus dem Leben und Leiden Christi dar, während das Außere der Flügel ebenfalls dasselbe Thema in prächtiger Buntmalerei behandelt. Der zwischen beiden Flügeln befindliche Theil ist im gothischen Stil gehalten. Derselbe enthält zunächst unten das Tabernakel, über welchem sich ein weiterer, mit kleinen Thüren versehener Raum befindet, der bei Gelegenheit feierlicher Andachten zur Aufnahme der Monstranz mit dem Allerheiligsten bestimmt ist. Ueber demselben ist eine Kolossalstatue, welche Christus als vom Tode Auferstandenen darstellt, angebracht. Das Tabernakel ist mit fester Verschlussvorrichtung versehen und hat das respectable Gewicht von 5 Centner. Der ganze Hochaltar, aus Eichenholz bestehend und reich verguldet, kostet 10000 Mark.

**Rössel, 26. Okt.** Gestern Abend kam der 72 Jahre alte Ortsarme Ludwig Hinz aus Sowiden von der Stadt zurück und sprach in der Burgmühle an, um sein dort gekauftes Mehl abzuholen. Beim Herausstreten aus der Mühle verfehlte er infolge der herrschenden Finsterniß die Straße und ging direkt in den Teich, wofelbst er ertrank.

**Königsberg, 25. Okt.** Der langjährige frühere Direktor des hiesigen königl. Friedrichs-Collegiums, Geh. Regierungsrath Lehnerdt, welcher von 1865 bis 1878 das Gymnasium zu Thorn geleitet hatte, ist heute hier im Alter von 69 Jahren verstorben.

**Königsberg, 27. Okt.** Die bekannte Buch- und Steindruckerei nebst lithographischer Anstalt des Herrn Emil Erlatis, Fleischbänkestraße 12 und 13, ist, mißsammt den beiden Grundstücken, für 105000 Mark in den Besitz der Herren Leo Krause und Gwerlik übergegangen. Herr Erlatis wird von jetzt ab die von ihm vor fünfzehn Jahren am Orte eingerichtete erste ostpreussische Kautschukstempelfabrik in umfangreicherer Weise als bisher betreiben. — Als Großpferdehändler spielte sich gestern Abend ein Factor aus Tilit in einem Restaurant der Steidammer Wallgasse auf und lud daselbst sechs

## Dämonen des Hasses.

Eine Geschichte von der hannov.-holländischen Grenze von Th. Schmidt.

29) Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Ich weiß alles und freue mich, daß es so gekommen ist, denn nun werden Sie und mein Mann doch wohl endlich eingesehen haben, daß wir Frauen doch nicht so schwache und unselbstständige Geschöpfe sind, wie Ihr beiden Männer uns immer hinstellt und daß wir da, wo wir lieben, alles für unsere Liebe hingeben können.“

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, wenn ich früher die Frauen als eigennützig, listig und berechnend bezeichnet habe, Sie wissen ja, bei welcher Gelegenheit das geschah,“ sagte Günther etwas verlegen auf Marie blickend, die ihm mit dem Finger drohte. „Dieser Engel hier hat mir gezeigt, wessen ein Liebenes Mädchen fähig ist.“

Frau Burghard triumpfirt. „Und Du, Spötter?“ wachte sie sich an ihren Mann, der sich stellte, als hätte er nichts gehört.

„Was denn? — Ich? — Aber Alte. Wie ich über die Frauen denke, weißt Du doch. Ich habe Dich ja auf den Händen getragen,“ behauptete Burghard lächelnd.

„Ach ja, das hat er,“ rief sie. „Das war damals, als ich in den Keller purzelte und mir den Fuß verstauchte, sodas ich nicht gehen konnte — da hat er mich wirklich 'n paar Mal „auf den Händen“ getragen. Schlauberger, der — und damit glaubt er immer die Lächer auf seiner Seite zu haben. Na, ja, ihr laßt auch dazu. Machen wir daher Schluß, die Männer sind nun einmal so und nicht zu bessern. Alles ziehn' S' ins Ironische. Ich habe auch eine interessante Neuigkeit für Sie, Herr Günther — bleiben Sie mir hier, Marie, das geht auch Sie an.“

Marie, welche mit dem Hut und Mantel der Frau Burghard aus dem Zimmer verschwinden wollte, blieb neugierig stehen.

„Da leßt ihn zusammen. Der Brief ist zwar an mich gerichtet, aber das größte Interesse habt doch wohl Ihr Weiden daran.“

Sie gab Günther einen Brief, der den Post-

stempel „Hannover“ und das Datum vom Tage vorher trug.

Marie schlüpfte neugierig an Günthers Seite und las mit.

Der Brief war von Günthers Mutter an Frau Burghard gerichtet. Die beiden Glücklichen lasen:

Meine liebe Frau Burghard!

Seit meiner Abreise von dort drängt mich mein Gewissen, Ihnen die volle Wahrheit zu schreiben, aus welchem Grunde ich die Verbindung meines Sohnes mit der Tochter des Wirths der Grenzchenke zu ungern sah und dieselbe zu hintertreiben suchte. Die Ursache meiner Abneigung gegen die Wahl meines Sohnes lag nicht in dem Stande des Vaters des jungen Mädchens, wennschon mich im ersten Augenblicke die „Schenk-wirthstochter“ in Aufregung, Sorge und Mißstimmung versetzt hat, sondern darin, daß ich bereits für die Zukunft meines Sohnes einen Plan erdacht hatte, nach welchem er die Tochter seines Vorgesetzten heirathen sollte, um durch die Verbindung besser Carrière zu machen. Ich habe diesen Plan seit gestern gänzlich fallen lassen. Die junge Dame, um welche es sich handelt, macht nämlich im Augenblick viel von sich reden. Man sieht sie oft mit einem adligen Herrn aus der hiesigen Sportgesellschaft zusammen, der, ein Lebemann im schlechtesten Sinne des Wortes, sein Vermögen vergeudet und der bei seiner Lebensweise in einigen Jahren bettelarm sein muß. Dieser Umstand hat meinen Mann und mich veranlaßt, daß wir uns von der jungen Dame und ihren Eltern zurückziehen werden. Ich danke Gott, daß ich den wahren Charakter des Mädchens noch rechtzeitig habe kennen lernen, und ich finde mich um so leichter darin, daß mein Plan mißlungen ist, als ich meinem Sohne bei seiner Wahl jetzt nicht mehr entgegen zu sein brauche, denn ich habe wohl gemerkt, mit welcher innigen Liebe er an Marie Schmedes hängt und wie weh es ihm that, daß ich seine Wahl mißbilligte. Wenn mein Sohn nicht von dem Mädchen lassen will, so mögen die Weiden sich heirathen. Wir Mütter können bei solchen Gelegenheiten weiter nichts thun, als Gottes Segen auf die Liebenden herabfließen. Mit diesem Zugeständniß hoffe ich, Sie, meine liebe gute Frau Burghard, wieder mit mir veröhnt zu haben.

Ich fühlte es ja deutlich, daß Sie mir von der Stunde an grollten, in der Sie Gewißheit darüber erlangten, daß ich wegen der Wahl meines Sohnes nicht Ihrer Meinung sei. Haben Sie innigen Dank dafür, daß Sie meinem Sohne während seiner Erkrankung so liebevolle Aufnahm und mir eine wahrhaft edle Gastfreundschaft in Ihrem stillen friedlichen Hause gewährten. Grüßen Sie, bitte, Fräulein Schmedes, und sagen Sie dem lieben Kinde, es möge mich nicht für eine hartherzige Mutter halten. Wenn es Gottes Wille sei, dann hoffe ich sie bald als meine Tochter in die Arme schließen zu können.

Nochmals tausend Dank für alles Liebe und Gute, was Sie an meinem Sohne und mir gethan.

Im Geiste drückt Ihnen in treuer Freundschaft die Hand  
Ihre  
Agathe Günther.

„Marie!“ —  
„Gustav!“ —  
Beide Liebenden sahen sich freudestrahelnd in die Augen.

„Na, wagt seggt mir lüt' Deern nu?“ rief Frau Burghard schmunzelnd.

Marie gab dem Geliebten schnell einen schallenden Kuß, dann eilte sie um den Tisch herum zu ihrer mitterlichen Freundin, diese lebhaft in ihre Arme schließend.

„Ach was bin ich doch jetzt glücklich!“ rief sie. „Und Sie Herr Schmedes?“ fragte die erfreute Alte.

„Wenn ich die augenblickliche Situation recht verstehe, hat die Frau Professor ihren Widerstand gegen die Wahl ihres Sohnes aufgegeben,“ antwortete der Hausherr. „Ist dem so, dann, Kinder, will ich mich Eurem Herzensbunde nicht länger widersetzen. Werdet glücklich miteinander!“

Marie umarmte schnell ihren Vater und drückte ihm den Brief der Professorin in die Hand.

„Hier, Vater, ließ, Deine Vermuthung ist richtig, sie willigt ein.“

Und während Schmedes den Brief der Frau Professor las, trat Frau Burghard mit wichtiger Miene an Günther.

„Nach 'n Brief, aber nicht für mich bestimmt. Da nehmen Sie, der Landbriefträger hat ihn heute

Morgen in unserm Hause für sie abgegeben. Ist zweifellos von dem gestrengen Herrn Papa.“

Günther riß schnell den Briefumschlag auf und rief Marie wieder zu sich. „Komme, mein Herz, lies auch diesen Brief mit.“

Auch dieser Brief brachte den Liebenden eine freudige Nachricht, denn Günther's Vater hatte sich, wie er schrieb, mit der Bitte an die vorgesetzte Behörde Günthers gewandt, seinen Sohn noch einige Zeit an der Grenze zu belassen. Es war ihm darauf mitgetheilt worden, daß seine Bitte erfüllt und der Sohn bis Ablauf des Etatsjahrs in seiner bisherigen Stellung bleiben würde. Der Schluß des Briefes lautete:

„Du hast die Erfüllung Deines mir gegenüber geäußerten Wunsches lediglich dem alten Herrn Rath zu verdanken, dem ich persönlich von Deiner bevorstehenden Verlobung mit der Tochter des Schmedes Mittheilung machte. Der alte Herr, der den Vater Deiner Auserwählten und diese selbst auf einer Dienstreife hat kennen lernen, war von Weiden des Lobes voll und gratulirte mir herzlich zu dieser Verbindung. Meine Ansicht kennst Du ja. Hast Du die junge Dame wirklich lieb, dann will ich Dir gern meinen väterlichen Segen geben. Ueber die bis dahin von Deiner Mutter gezeigte Abneigung gegen diese Verbindung mache Dir weiter keine Sorge, sie hat ihren alten Plan plötzlich aufgegeben und wird Dir den Grund in den nächsten Tagen schreiben. Dein hoher Vorgesetzter, so erfahre ich eben, will am 1. Januar in den Ruhestand treten — das freut mich Deinetwegen. Wenn ich nun auch gern sehe, daß Du noch einige Zeit in der Nähe Deiner Braut bleibst und im Verkehr mit derselben das Glück des Verlobten genießest, so kann ich meine Bedenken doch nicht verschonen, daß dort täglich und stündlich eine ernste Gefahr für Deine Gesundheit und Dein Leben auf Dich lauert. Nach Deinen Briefen hast Du es ja dort nicht mit gewöhnlichen Schmugglern, sondern mit Menschen zu thun, die fast alle ein Verbrechen auf dem Gewissen haben. Willst Du sonach die dortige Gegend in nächster Zeit nicht gern verlassen, dann thu mir den Gefallen und setze Dich nicht noch unnöthiger Weise Gefahren aus. Wir sind, offen gestanden, in steter Angst, daß

